

Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

No. 66. Elbing. Donnerstag, den 17ten August 1826.

Berlin, den 9. August.

Bei der am 2., 3., 4., 5. und 7. d. Monats geschehenen Ziehung der 80sten Königl. Kleinen Lotterie fiel der Hauptgewinn von 10000 Thlr. auf No. 32763 nach Königsberg in Pr. bei Burchard; die nächstfolgenden 2 Hauptgewinne von 2500 Thlr. fielen auf No. 6382 und 26800 nach Halberstadt bei Landwehr und nach Görlitz bei Schmidt; 3 Gewinne zu 1500 Thlr. auf No. 19250, 29423 und 32724; 4 Gewinne zu 1200 Thlr. auf No. 28758, 30265, 32090 und 41743; 5 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 5952, 7705 7923, 38593 und 39445; 10 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 2596, 12605, 16177, 16863, 18579, 21002, 21288, 28366, 32230 und 35815; 25 Gewinne zu 150 Thlr. auf No. 1067, 1142, 1670 2404, 2821, 9511, 15240, 15816, 15944, 18218, 18685, 20614, 22091, 22513, 23257, 26118, 27272, 27313, 27799, 29627, 33468, 34794, 35111, 39617 und 41319; 200 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 7. 149, 265, 327, 546, 667, 730, 961, 971, 1109, 1159, 1284, 1830, 2005, 2223, 2518, 2727, 2809, 3074, 3665, 3738, 3808, 4215, 4349, 4454, 4586, 4808, 5270, 5406, 5517, 5936, 6557, 6623, 6787, 6849, 6975, 7091, 7529, 7603, 7638, 7811, 7853, 7865, 7916, 7947, 8422, 8868, 9173, 9648, 9824, 9981, 10491, 10590, 10634, 10686, 11282, 11461, 11593, 11672, 12447, 12450, 12651, 12800, 13308, 13359, 13372, 13465, 13561, 13566, 13630, 13668, 13693, 13781, 14057, 14310, 14400, 14530, 14688, 14781, 14845, 15384, 15641, 15789, 15912, 16182, 16426, 16949, 17221, 17288, 17396, 17719, 17829, 18118, 18197, 18348, 18414, 19015, 19327, 19519, 19778, 19849, 19936, 20400, 20460, 20610, 20669, 21042, 21493 21496, 21581, 21982, 22055, 22081, 22262, 22560, 229 6, 23189, 23745, 24038, 24573, 24815, 24826, 25101, 25614, 25695, 25754, 25859, 25917, 25965, 26001, 26056, 26119, 26421, 26485, 26506, 26754, 26811, 27364, 27609 27905, 27953, 28024, 28360, 28670, 28691, 28861, 28893, 29854, 30292, 30347, 30506, 30536, 30685, 30818, 30996, 31100, 31957, 32111, 32655, 32676, 32840, 32870, 32983, 33376 33806, 33897, 34011, 34300, 34541, 34717, 34927, 35433, 35456, 35458, 35636, 35879, 36145, 36384, 36498, 36845, 36974, 37050, 37181, 37734, 37968, 38051, 38101, 38153, 38831, 38913, 39096, 39511, 39573, 39893, 39983, 40770, 40992, 41288, 41455 und 41816.

Der unterm 20. Oktober 1824 zur 65sten kleinen Lotterie bekannt gemachte Plan, bestehend aus 42000 Loosen zu 3 Thlr. Einsatz und 9000 Gewinnen ist auch zur nächstfolgenden 81sten Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 20. September d. J. ihren Anfang nimmt. Berlin, den 8. August 1826.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Aus den Maingegenden, vom 7. August.

JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen haben bei ihrer Rückkehr nach Berlin auch das Bad Brückenau berührt, und einen Tag bei Sr. Majestät dem Könige von Baiern und dessen Familie verweilt.

In Frankfurt mehren sich die Krankheiten bei einer Hitze von 27 Grad sehr; unter den Kindern herrscht das Scharlachfieber, doch bis jetzt nicht bösartig; unter Erwachsenen Nervenfieber und Blutspeien; viele Menschen sterben am Nervenschlag. In Wisbaden soll die Hitze ganz unerträglich sein, mehreren Personen hat das Baden dort Blutbrechen verursacht und viele sind nach Frankfurt gekommen, kühleres Wetter abzuwarten, andere sind nach dem kältern Schwalbach und Ems gereist.

Der Weinstock schreitet fort im vorzüglichen Gedeihen. Frühzeitige Traubensorten an den Sommergländern nähern sich bereits der Reife. Es ist mit allem Grund zu hoffen, daß an Güte und Menge der diesjährige Weinertrag ohne Gleichen sein wird.

Die Getreideernte fällt in den Maingegenden so reichlich aus, daß sie den Ertrag vieler Jahre übersteigt. Die anhaltenden Gewitterregen, welche in den letzten Tagen statt hatten, sind für das Gedeihen der übrigen Gewächse von einem solchen Erfolg, daß auch die Ernte an diesen Gegenständen Ueberfluß gewähren wird.

Die Orte Schäftersheim und Nassau bei Mergentheim in Würtemberg in dem Jahre 1824 durch beinahe durchgängigen Hagelschlag und im Jahre 1825 durch Frost sehr verunglückt, traf in diesem Jahre ein noch größeres Unglück, eine durch Wolkenbruch entstandene Ueberschwemmung, welche so schnell entstand, daß die Einwohner nicht einmal Zeit gewinnen konnten, all' ihr Vieh abzubinden, wodurch 31 Stücke verunglückten. Zwei Häuser und zwei Scheunen wurden theils vom Wasser ganz fortgerissen, theils so beschädigt daß sie zur Verhütung größern Unglücks eingerissen werden mußten. Die Gebäude in Nassau wurden mit wenigen Ausnahmen fast alle beschädigt. Bäume, Blöcke, Schweinställe, Stege, Hausgeräthschaften aller Art, wurden vom Wasser fortgeschwemmt, die Kirche, das Pfarrhaus und der Kirchhof in Nassau verwüstet und durch Auflösung der Scheuern-Tennen ein solcher Morast in Häusern und Straßen erzeugt, daß sie unwegsam wurden. Felder und Weinberge wurden verwüstet, welche der Fleiß des Landmanns in mehreren Jahren herzustellen kaum vermögend sein wird. Se. Majestät der König von Würtemberg hat den Einwohnern sogleich eine bedeutende Unterstützung an Bauholz und Korn zustellen lassen.

Im badischen Bezirksamte Kenzingen hat den 26. Juli um 6 Uhr Morgens der Bürger und Bauersmann M. B. seine hochschwangere Frau durch mehrere Messerstiche tödtlich verwundet, und sich selbst gleich darauf durch einen Flintenschuß das Leben genommen. Nach sieben martervollen Stunden gab auch die unglückliche Frau den Geist auf. Durch das Eindringen des Metzgermessers, dessen sich M. B. bediente, wurde das etwa sieben Monat alte Kind auf das grausamste durchstochen. Eifersucht war die Triebfeder zu dieser schauderhaften That. Der Ehemann hatte den Verdacht gehegt, daß er nicht Vater zu dem Kinde sei, welches seine Frau, die noch in der Todesstunde ihre eheliche Treue beschwor, unter dem Herzen trug. Fünf Kinder von 5 bis 18 Jahren lassen die Hingeschiedenen zurück.

Paris, den 3. August.

Montag Nachmittag um 2 Uhr hatten wir hier eine Hitze von 28½ Grad.

In voriger Woche ist der erste Band von einer Geschichte der Jesuiten durch die Polizei weggenommen worden.

Das Drapeau-blanc hat den wohlfeilen Ausgaben in 32. den Krieg erklärt und sogar behauptet, die Verleger müßten dabei ihr Geld einbüßen, wenn sie einen auf gutem Papier und mit deutlicher Schrift gedruckten Band von 128 Seiten für 60 Centimes (5 Sgr.) verkauften. Der Buchhändler Touquet sucht nun mit Zahlen zu beweisen, daß ein solches Geschäft bei einem Absatz von 10,000 Exemplaren sehr einträglich sei; er fügt seine Berechnungen hinsichtlich der Herausgabe in 32. des Lebens Peters des Großen bei, welche ihm 1200 Fr. eintragen soll. Das Drap. bl. räumt die Richtigkeit gedachter Berechnungen ein, und fügt hinzu, es fehlten demnach nur noch 10,000 Käufer dieses Werks; schwerlich aber würden sich so viel Menschen finden, die Lust hätten, sich, selbst für 60 Cent., eine physisch und moralisch drei Zoll hohe Bibliothek dieser Art anzuschaffen; die Erfahrung würde übrigens lehren, ob das Publikum so sehr dieser mikroskopischen Literatur nachstreben werde, welche dazu angethan sei, die Augen und den gesunden Menschenverstand zu tödten.

Die Bäckergesellen zu Marseille sind zu ihrer Pflicht zurückgekehrt. Den Arretirten, deren Zahl nicht gering ist, wird jetzt der Prozeß gemacht.

Ein Hr. Monet klagte in einem Provinzialblatte darüber, daß der Pfarrer seines Orts sich im Augenblick, wo die feierliche Handlung vor sich gehen sollte, geweigert habe, einen Enkel des Monet zu taufen, wenn dieser es über die Taufe hielte, weil er sich nicht ausweisen konnte, zur gehörigen Zeit das Abendmahl genommen zu haben, und weil der Pfarrer sich auf seine Versicherung, daß es geschehen sei, nicht habe verlassen wollen; so daß es nöthig geworden sei, an Ort und Stelle einen andern Taufzeugen zu wählen.

Ein vormaliger Offizier in St. Maixent, Namens

Clair, ein gottesfürchtiger und sanfter Mann, hatte schon einige Male Spuren von Verrücktheit gezeigt. Den 23. v. M. fing er in der Kirche während des Gottesdienstes aus allen Kräften an zu singen. Den folgenden Tag schien er ruhiger; die Frau ließ die Wächter fortgehen und band ihm sogar die Hände los. Zur Belohnung wurde sie von dem Wahnsinnigen sogleich erdrosselt.

London, vom 1. August.

Die Stockung in den Geschäften und die Noth der Manufakturorte ist noch immer dieselbe. Der Courier enthält Folgendes: „Stockport, am 29. Juli Abends. So eben erfahren wir, daß diesen Abend 10 Uhr eine Zusammenkunft der Arbeiter von Stockport angesagt ist; ein Circular ermahnt sie, bewaffnet zu erscheinen. Die Truppen haben Befehl erhalten, sich jeden Augenblick marschfertig zu halten." Die Anzahl der unbeschäftigten Arbeiter in Stockport wird auf 6tausend angegeben.

Dienstag Nacht um 1 Uhr ist die Gemahlin eines jungen Baronets, der jährlich 25tausend Pfd. Sterl. zu verzehren hat und Parlamentsmitglied ist, mit einem armen Jüngling von 25 Jahren, Sohn eines Generals, davon gelaufen. Die Frau hat ihre Juwelen und ihre Börse mit 100 Souvereigns auf dem Nachttisch zurückgelassen. Im westlichen Theile von London macht dieses Ereigniß großes Aufsehn.

— 5. Aug. Die Berichte über die Weizenernte lauten aus allen Grafschaften vortrefflich.

In den auswärtigen Anleihen ist seit 3 Jahren ungeheuer viel engl. Geld verloren gegangen, dessen Belauf ein hiesiges Blatt auf 19 Mill. 239750 Pfd. St. angiebt. Die erste brasilianische Anleihe, zu 88½ unternommen, steht jetzt 28; die griechische Anleihe ist von 59 auf 10, und die Cortesanleihe sogar von 56 auf 7 herabgestürzt. Der Verlust in diesen letzten Bons allein wird auf 4 Mill. 900tausf. Pf. St. angeschlagen. Hiernächst kommen die kolumbischen Papiere, hierin beträgt der Schaden 2 Mill. 873,350 Pfd. Sterl.

Stockholm, den 28. Juli.

Ein wohlthätiger Regen in voriger Woche hat den Waldbränden in unsrer Nähe völlig ein Ende gemacht; doch laufen fast aus allen Provinzen noch traurige Berichte von Waldbränden ein, so wie auch von Verheerungen, die der Blitz angerichtet hat, der unter anderm im Dorfe Lia in Nerike 80 große und kleine Häuser mit dem Heu von der letzten Ernte in Brand setzte.

St. Petersburg, den 1. August.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, so wie Se. K. H. der Prinz Carl von Preußen sind am 28. v. M. nach Moskau abgereist und werden dort wahrscheinlich am 2. August eintreffen. Eben dahin hat sich vorgestern der Minister Graf Nesselrode begeben.

Tagesbefehl Sr. Maj. des Kaisers an die russischen Heere. „Wackere russische Heere! Als an den denkwürdigen Tagen des 14. (26.) Dec. 1825 und des 3. (15.) Jan. 1826 eure Treue einen unbezwinglichen Wall um den Thron bildete, unsere Tempel vor der Entweihung schützend und das Vaterland von den Schrecken des Aufruhrs erlösend, theilte ich euch mit, daß eure Reihen so unglücklich waren, einige jener Anhänger des Aufruhrs und der Gesetzlosigkeit zu bergen. Mit Schrecken und Unwillen habt ihr sie zurückgestoßen; die Gerechtigkeit hat über ihr Loos den Ausspruch gethan; das verdiente Urtheil ist vollzogen und die Armee von der sie und ganz Rußland bedrohenden Ansteckung gereinigt worden. Heute sind mit der Hülfe des Allmächtigen an eben dem Ort, wo ihr vor 7 Monaten euer Blut verspritzt und für die Vertheidigung eures Souverains euer Leben geopfert habt, an demselben Platze, wo der tapfere Heerführer, dessen Andenken in der russischen Armee unverlöschlich ist, der Graf von Miloradowitsch, vor euren Augen gefallen ist, festliche Dankgebete zu dem Herrn emporgestiegen, der das Reich durch euch gerettet hat, und für die Seelenruhe derer, die für ihren Glauben, ihren Monarchen und ihr Vaterland gefallen sind, Gebete abgehalten worden. Brave russische Soldaten! indem ich euch von diesen Dingen benachrichtige, bezeuge ich euch meinen und ganz Rußlands Dank. Bewahret für immer die edlen Tugenden, die euch stets ausgezeichnet haben; seid gottesfürchtig, treu, brav und unermüdlich, und die Welt wird einsehen, daß Gott mit uns ist. Gegeben in St. Petersburg, den 14. (26.) Jul. 1826. (gez.) Nicolaus."

(Fortsetzung des Berichts der Untersuchungs-Commission.)

Den 24. December befanden sich, doch nicht alle zu gleicher Zeit, Trubetzkoi, die drei Bestuscheffs, Obolenski, Kahowski, Arbuzoff, Repin, Graf Konownitzin, Fürst Odojewski, Sutoff, Pustschin, Batenkoff, Yakubowitsch und Stschepin-Rostowski bei dem Ryleseff. Nikolaus Bestuscheff und Arbuzoff standen für die Garde-Seetruppen ein; Bestuscheff, Offizier im Regiment von Moskau, für seine Compagnie, doch nicht sehr sicher; Repin verbürgte sich anfangs für einen Theil des Regiments Finnland, dann nur für einige Offiziere; der Fürst Odojewski rief mit einer Roman-Begeisterung: „Wir sterben, o wie werden wir so ruhmvoll sterben!" Alexander Bestuscheff und Kahowski zeigten sich als gemachte Terroristen, zu den größten Verbrechen bereit. „Mit diesen Philantropen, schrie Kahowski, ist Nichts anzufangen; hier heißt es: morden. Wollt ihr das nicht, so gebe ich mich selber an." Ryleseff suchte den über diese Aeußerung bestürzten Steinheil zu beruhigen, aber am folgenden Tage umarmte er Kahowski mit den Worten: „Theurer Freund, du stehst allein auf dieser Erde; opfre dich für

die Gesellschaft, ermorde den Kaiser." Zugleich umarmten ihn auch die andern Anwesenden. Kohowski willigte ein. Er wollte den 26sten, in der Tracht eines Garde-Grenadiers, in den Pallast eindringen, oder auf einer der Flurtreppen den Kaiser erwarten; gab jedoch diesen Vorsatz als unausführbar, bald wieder auf, und gestand späterhin, daß Alexander Bestuscheff ihn von der Ausführung dieses Auftrages von Rylejeff abgehalten habe. Die Zusammenkunft am Abend des 25sten war gleich stürmisch. Alle redeten, keiner hörte. Korailowitsch, eben in Petersburg angekommen, erzählte, daß in der zweiten Armee 100tausend Mann schlagfertig ständen. Alex. Bestuscheff tröstete den jungen Puschkin damit, daß sie wenigstens ein Blatt der Geschichte erhalten würden. „Ohne Zweifel, entgegnete jener, aber dies Blatt wird der Geschichte ein Flecken und uns Schmach sein." Steinheil, die Nichtigkeit der Vorkehrungen durchschauend und Familienvater, fragte den Rylejeff, ob er denn an irgend eine That ernstlich denke? Dieser antwortete bejahend, indem er ihm eine Abschrift des vom Unterlieutenant Rostowzoff an den Kaiser gerichteten Briefes vorhielt, mit den Worten: Sie sehen, daß wir verrathen sind. Schon weiß der Hof Vieles, doch nicht Alles, und unsere Kräfte sind noch hinlänglich. Bei dieser Gelegenheit sprach man abermals von der Möglichkeit einer Ausrottung der kaiserlichen Familie. Trubetzkoi, der Dictator, rieth die Ermordung des Kaisers an, empfahl aber den Großfürsten Alexander zu schonen. Yakubowitsch bemerkte, daß er ein gutes Herz habe und den Kaiser nicht tödten könne; er habe sich (an dem hochsel. Kaiser) bloß rächen wollen, ein kalter Meuchelmörder zu sein sei ihm nicht möglich; doch möge man den Pöbel auf den kaiserl. Pallast loslassen. Dies wurde verworfen. Einige waren der Meinung, man solle den Kaiser sammt seiner ganzen Familie festnehmen, und Steinheil führte die schwedische Revolution vom Jahre 1809 als Beispiel an. Rylejeff ließ sich den Plan von Petersburg und von dem Winterpallast geben. Uebrigens wußten die Verschworenen bereits, daß am folgenden Tage (26. December) das Manifest über die Thronbesteigung des Kaisers (Nicolaus) erscheinen werde. Der erste Prokurator Krasnokutzki, Mitglied des Süd-Vereins, hatte ihnen hinterbracht, daß der Senat sich am folgenden Morgen um 7 Uhr zur Eidesleistung versammeln werde. Die Leiter der Verschwörung, welche die Eidesleistung als das Signal zum Ausbruch bestimmt hatten, theilten nun das Nöthige den bloßen Bundesmitgliedern mit. Bei Obolensky, wo auch Rylejeff war, fanden sich den 24. folgende Personen ein: mehrere Garde-Offiziere; Suthuff, Lieutenant bei den Garde-Grenadiren; Kojewnikoff, Unterlieutenant im Regiment Ismailowski; Baron Rosen, Lieutenant im Regiment Finnland; Fürst Odojewski, Fähndrich bei der reitenden Garde; der Fähndrich Arzybascheff; die Lieutenante Annenkoff und Arbuzoff. Es wurde ihnen befohlen, an dem bezeichneten Tage so viel Soldaten als möglich auf den Sammelplatz zu bringen, und wenigstens persönlich sich dort einzufinden. Mit dem ersten Regiment, daß dem Kaiser zu schwören verweigern würde, wollte man das nächste herbeiziehen und so eins nach dem andern. Auch sollte der Generalmarsch geschlagen werden. Die Verbundenen, namentlich Trubetzkoi, glaubten, der Kaiser werde bei dem ersten Widerstande auf seine Rechte verzichten, und alsdann sollte der Kaiser seine Einwilligung zur Einberufung von Deputirten geben, welche, kraft eines zu erlassenden Manifestes des Senats, die Verfassung ändern sollten. Mittlerweile aber sollte eine provisorische Regierung errichtet und dazu die Abgeordneten des Königreichs Polen berufen werden. Würde der Kaiser den Cesarewitsch nach Petersburg einladen, so wollten die Verschwornen fordern, daß ihnen ein Lager außerhalb der Stadt (mitten im Winter) eingeräumt werde, um ihm im äußersten Falle einzureden, dieser ganze Aufstand sei nur aus Ergebenheit für seine Person geschehen. So lauten die Aussagen Trubetzkoi's. Rylejeff erklärte, daß man in jedem Falle vermittelst des Senats den Kaiser oder den Cesarewitsch zur Einberufung der Deputirten, welche erst den Souverain bestimmen und eine Repräsentativ-Verfassung errichten sollten, vermögen wollte. Den Deputirten würde man Nikita Murawieffs Entwurf vorgelegt haben. Wenn alles mißlänge, würde man Petersburg verlassen und den Aufstand in den Provinzen zu verbreiten suchen. Aber in der That hielten sie das Mißlingen für ganz unmöglich. Steinheil hatte schon ein Manifest aufgesetzt, des Inhalts, daß, da die beiden Großfürsten (Nikolaus und Constantin) auf den Thron verzichtet haben, das Vaterland selber einen Souverain zu wählen habe. Demnach dekretire der Senat eine Zusammenberufung der Deputirten des Reichs 2c.

(Fortsetzung folgt.)

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Die Hinrichtungen, Verbannungen und Strafen jeder Art gegen Alle, die dem alten System anhängen, so wie die Zerstörung der Wohnungen der Janitscharen, dauern Tag und Nacht fort, und dieses Schreckenssystem scheint in den übrigen großen Städten einen solchen Eindruck gemacht zu haben, daß die Janitscharen in Adrianopel, Salonichi u. Smyrna sich ruhig ihrer Auflösung unterwarfen, und bereits ihren Gehorsam dem Sultan durch eigene Abgeordnete anzeigten, welcher es vorgestern selbst den bereits auf 40tausend Mann angewachsenen neuen Truppen ankündigt. Aus den Asiatischen Provinzen sind sechs Paschas mit zahlreichen Korps von Semlin nach der Hauptstadt beordert worden und man erwartet sie binnen Kurzem. Einige glauben, daß sie zur Besetzung der Schlösser am Bosphorus bestimmt seien. Mehrere Tausend Topschis sind beschäftigt, die fünf großen Kasernen für die neuen Truppen zu bauen, und Konstantinopel ist jetzt gleichsam ein großes Lager, welches sich während einer blutigen Revolution gebildet hat.

Vermischte Nachrichten.

Elbing, den 16. Aug. Gestern früh wurde unsere Stadt abermal durch Feuerlärm beunruhigt. Die zweckmäßigen Maßregeln unsrer wackern Lösch- und Rettungvereine thaten jedoch der lodernden Flamme bald Einhalt, und nur ein Stall wurde ein Raub derselben.

Der Einwohner Joh. Gottfr. Dreßler zu Campern im Liegnitzschen Kreise, starb den 8. Mai, 102 Jahr 8 Monat alt. Er war nie krank und bis in's hohe Alter im Besitz seiner Sinne.

Beilage.

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingschen Zeitung No. 66.
und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Donnerstag, den 17ten August 1826.

Allerlei.

Mit den vielen Fremden, die nach den Listen unserer öffentlichen Blätter unsere Stadt besuchen, scheint auch der sogenannte Zeitgeist, oder die ungezähmte Neuerungssucht sich in unsern Ort eingeschlichen zu haben. Man sieht seit einiger Zeit Kritiken, Gegenschriften und andere Aufsätze in unsern Blättern, die auf Musik Bezug haben. Verwenden wir lieber unsere Kunst auf Gegenstände, die Nützlichkeit für uns haben, gedenken wir, wie wir ehrlich und mit gutem Namen durch die Welt kommen. Alles phantastische Schwatzen von Kunst, und namentlich von Musik, sättigt keinen Hungernden und wärmt keinen Frierenden! Der berühmte Campe sagt schon, der Erfinder des Spinnrades gelte ihm mehr als Raphael, und wer zuerst die Kunst Heringe einzusalzen erfand, sei ein größerer Mann als Phidias. Wir Menschen sind in der Welt zum Arbeiten und was vor uns zu bringen, und mit dem Gedeihen unserer Bemühungen wird auch unser Dankopfer dem allgütigen Geber aufsteigen. Zu bedauern ist der Unglückliche, der seine Zeit leeren Spielereien opfert und an eitlem Tand seine Kraft bethätigt, statt der Welt damit zu nützen. Sonst diente Musik mit Recht zu einem Vergnügungsmittel und jetzt wird gar darum gezankt und Zwietracht in unser Stillleben gebracht. O tempora, o mores!

Einst sagte ein Pamphletschmierer zu Piron: „Von meiner letzten Brochüre versichert der Verleger innerhalb eines Monats vier Auflagen verkauft zu haben. Der Verleger Ihrer Metromanie zehrt noch an der ersten.“ — „„Ja,““ antwortete Piron: „„man kann mit bestimmter Gewißheit annehmen, daß jährlich tausendmal mehr Eicheln als Ananas verzehrt werden: aber wer thut es?““

Mit Lycopus europaeus bereitet man in Frankreich die Tücher so vorzüglich schwarz. Deutsche Färber könnten einige Versuche damit machen, weil die Pflanze sehr häufig an Bächen und Gräben vorkommt.

Eine neue Substanz, welche die Galläpfel ersetzen soll, ist unter dem Namen Bablah oder Babula in den Materialhandel gekommen. Es ist eine Erbsen ähnliche Hülsenfrucht, 1½ bis 2 Zoll lang, von dunkelbrauner und hellbrauner Farbe. Die Hülsen haben einen stark zusammenziehenden Geschmack, die glatten Saamen weniger. Diese Babula soll so viel Gerbstoff enthalten und viel wohlteiler sein, als die Galläpfel. Als schwarzfärbendes Mittel wird sie sehr empfohlen.

Glück. Unglück.

373.

Will Glück und Wind dir günstig seyn,
So fährst' in einem Korb über den Rhein.

374.

Hast Glück so trägt dir Birnen der Felber
Und der Ochs gebärt dir Kälber.

375.

Wenn das Glück den Büffel will kränzen,
So macht ihm jederman Reverenzen.

376.

Der Mensch kann reden und rathen,
Das Glück aber ist Meister der Thaten.

377.

Ein Quentlein Glück ist besser,
Als voll Weisheit ganze Fässer.

378.

Das Glück ist rund und dumm,
D'rum kugelts überall herum.

379.

Das Glück kann dir im Sinn etwas zuwenden,
Deßwegen hast du's noch nicht in'n Händen.

380.

Muth und Glück sind Mann und Stab,
Sie steigen mit einander auf und ab.

381.

Ein Glücksschuß
Trifft am ersten die Nuß.

382.

Wer sein Geschäft darauf setzt, daß es gerath'
Der thut eine kühne aber keine weise That.

383.

Mancher ein Unglück duldet,
Das ein Anderer verschuldet.

Angekommene Fremde.

Regierungs-Conducteur Büschwald von Marienwerder, Gymnasiast Differt von Braunsberg, Privatlehrer Neutzlich von Danzig, Gymnasiast v. Machasey von Kalwe, Gymnasiast v. Waldowski von Teschendorff, Kaufm. Neumann von Königsberg, Spitzenhändlerin Catharina Friedrich von Grünhagen, Kaufm. Lorenz von Danzig, Justiz-Commiss. Hildebrand von Cöslin, die Gymnasiasten Thomerius und Kühnapfel von Braunsberg, Justiz-Rath Schlenther von Insterburg, Kaufm. Bellmann von Marienburg, Geistliche Wagner, Schenter und Rupe von Braunsberg, Kaufm. Gräffe von Danzig, Hauptmann Wanselau von Löwenberg, Justiz-Commissarius Brandt von Marienwerder, Gutsbesitzer v. Gruczinsky von Rawza, Kaufm. Weiner von Glogau, Apotheker Leyde von Danzig, Hopfenhändler Kolaczewsky von Illawo, Lehrer Knopp von Danzig, Kaufm. Joseph Samulon von Osterode.

In der Buchhandlung sind folgende Bücher für beigefügte Preise zu haben:

Gesetz wegen der Stempelsteuer. 6 sgr.

Allgemeine Gebühren-Taxe für die Preuß. Stadt- auch Land- und Stadtgerichte, in den großen Städten, welche mit Ausschluß des Militairs und der zur Stadtgerichtsbarkeit gezogenen Landbewohner zehntausend Einwohner und darüber enthalten. 10 sgr.

Allgemeine Gebühren-Taxe für die sämmtlichen Untergerichte in den Preuß. Staaten, mit Ausnahme der Stadtgerichte in den großen Städten. 10 sgr.

Bravens, H., System der praktischen Steuermannskunde mit den nöthigen Tafeln zum Lehr- und Handbuche zweckmäßig eingerichtet und geordnet. 6 Rthlr.

Budor, Denkschrift auf die dritte Jubelfeier der Reformation, als die erste allgemeine in Westpreußen. 1 Rthlr.

Christ, Bienencatechismus für das Landvolk. Mit einer Kupfertafel. 10 sgr.

PUBLICANDA.

Von heute ab wird der Chaussee-Zoll an der Barriere in Neukirch (No 1.) und zwar von der ostpreußischen Grenze bis Königshagen für 2 Meilen, an der Barriere in Königshagen (No. 2.) für $1\frac{1}{2}$ Meile bis Elbing erhoben werden.

Die Barriere No. 3. bei Elbing erhebt dagegen den Zoll für die Tour von Elbing bis Königshagen für $1\frac{1}{2}$ Meile. Elbing, den 12. August 1826.

Der Landrath des Elbinger Kreises.
Abramowski.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das den Peter und Regina Meinertschen Eheleuten gehörige, sub Lit. B. LIII. No. 2. im Dorfe Böhmischgut gelegene, aus einem Wohnhause, Scheune, Pferdestall, Kuhstall, Kathe, Wagenschauer und 4 Hufen 2 Morgen Land bestehende, auf 2400 Rthlr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück im Wege der Execution öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 9ten August c., den 11ten Oktober c. und den 16ten Dezember c., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserem Deputirten, Herrn Justizrath Nitschmann, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden. Elbing, den 20sten Mai 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Schneidermeister Johann Carl Borreau gehörige, sub Lit. A. I. No. 267. hieselbst in der Spieringsstraße belegene, auf 2690 Rthlr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Die Licitations-Termine hiezu sind auf den 25sten September, den 25sten November 1826 und den 25sten Januar 1827, jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor dem Deputirten, Herrn Justiz-Rath Franz, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten

Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 1. Juli 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subhastations-Patent soll das dem Christian Borchert und seiner Ehefrau Anna, geb. Ladenthien, gehörige, sub Lit. C. XII. 9. zu Neukirch, aus einem Wohnhause und einem halben Morgen Gartenland bestehend, belegene, auf 132 Rthlr. 20 sgr. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin hiezu ist auf den 13ten September c., um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klebs, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefordert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren, und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 2ten Juni 1826.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Da sich in dem am 24. April a. c. angestandenen Bietungs-Termin in der Subhastations-Sache des den Krüger David Michaelischen Eheleuten gehörigen Kruges in Neuhoff, der in diesem Jahr auf 696 Rthlr. 20 sgr. abgeschätzt worden ist und zu welchem 6 Morgen Land culmischen Maßes gehören, Kaufliebhaber nicht gemeldet haben, so ist nach dem Antrage des Extrahenten ein 4ter Bietungs-Termin auf den 13ten October c. anberaumt worden.

Wir fordern daher Kaufliebhaber hiemit auf, des Vormittags um 9 Uhr hieselbst auf der Gerichtsstube zu erscheinen, ihre Gebote zu verlautbaren, und hat der Meistbietende den Zuschlag, wenn sonst keine Hindernisse obwalten, zu gewärtigen.

Die Taxe dieses Kruges kann täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Christburg, den 30. Mai 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Wenn der weiland hiesige Bürger und Buchbinder-Amtsmeister Johann Caspar Ludolph Lüngel und dessen Ehefrau Augusta Hedewig Johanna Lüngel, geb. Arends, welche resp. am 10. Febr. 1825 und am 12. Febr. 1826 verstorben, in ihrem am 21. Decbr. 1801 errichteten, am 1. März 1826 gerichtlich publicirten gegenseitigen Testament im §. 9. verfügt haben, daß nach ihrer beider Ableben der gesammte Nachlaß ihren beiderseitigen nächsten Verwandten zufallen solle, deren Namen und Aufenthaltsort jedoch im Testament nicht angegeben, noch sonst hieselbst genügend bekannt ist; so werden von Bürgermeister und Rath dieser Stadt alle und jede, welche an den Nachlaß des gedachten Johann Caspar Ludolph Lüngel und dessen Ehefrau Augusta Hedewig Johanna, geb. Arends, Erbansprüche zu haben vermeinen, hiemit ein für allemal, mithin peremtorisch geladen, daß sie sich und zwar die Auswärtigen unter Bestellung eines procuratoris ad acta spätestens innerhalb 12 Wochen vom Tage der letzten Bekanntmachung dieses Proclams in hiesigem Stadtsyndicat gehörig angeben, die zur Begründung ihrer Ansprüche dienenden Documente im Original produciren und deren beglaubte Abschriften bei den Acten zurücklassen. Insbesondere aber werden die Brüder des Erblassers:

1) Johann Heinrich Lüngel, welcher hieselbst am 17. Decbr. 1738 getauft worden, als Schuhmachergesell in die Fremde gegangen, seit mehr als 40 Jahren keine Nachricht von sich gegeben und einem Gerücht zufolge in der Gegend von Danzig gelebt haben soll;

2) Heinrich Conrad Lüngel, den 27. Decbr. 1744 hieselbst getauft, gleichfalls ein Schuhmacher, seit mehr als 40 Jahren von hier abwesend, welcher nach dem Gerücht in Elbing gewohnt haben soll,

insofern sie noch am Leben, falls sie aber verstorben, deren etwanige Leibeserben hiemit geladen, sich binnen obiger Frist hieselbst gehörig zu melden, mit der Verwarnung, daß sie widrigenfalls, da sie das 70ste Jahr bereits zurückgelegt haben, nach Ablauf der vorgeschriebenen Frist rücksichtlich dieser Erbmasse für todt angenommen, ihre etwanige Leibeserben aber präcludirt und der Nachlaß den sich meldenden Erben werde ausgekehrt werden.

Endlich werden alle etwanigen Gläubiger und Schuldner der vorgedachten Eheleute Lüngel hiedurch geladen, sich binnen der vorangegebenen Frist respective sub poena praeclusi, dupli et amissi juris vorschriftsmäßig unter Producirung der etwa in

Händen habenden Documente zu melden. Wonach sich zu achten.

Decretum Kiel in Curia, den 25. Juli 1826.
In fidem copiae
Witthöfft,
vice Syndici.

Der, nach der Bekanntmachung vom 5ten Juli c. zum Verkauf der vom Preuß. Holländischen Kreise zur diesjährigen Landwehrübung gestellten Pferde auf den 11ten Septbr. c. angesetzte Auctionstermin in Preuß. Holland hat wegen eingetretener Umstände auf den 10ten September Nachmittags 4 Uhr verlegt werden müssen, welches zur Nachricht für diejenigen, die dergleichen Pferde anzukaufen beabsichtigen, bekannt gemacht wird.

Dargau, den 14. August 1826.
Der Landrath des Kreises Preuß. Holland.

Den 2ten September dieses Jahres sollen in dem Hofe zu Rundewiese 130 Centner Taback öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Rosenberg, den 21. April 1826.
Das Patrimonialgericht von Rundewiese.

In der Christina Schienkeschen Concurssache habe ich in Folge erhaltenen gerichtlichen Auftrages zum öffentlichen Verkauf verschiedener Fischergeräthe, bestehend in 17 Stück engen und 8 Stück weiten Säcken und 9 Stück engen und 7 Stück weiten Tüchern einen Termin auf den 17ten August c., Nachmittags 3 Uhr, in Zeier in der Behausung des Einsassen Benjamin Jochem angesetzt, und lade Kauflustige ein, indem ich die Bemerkung beifüge, daß nur gegen gleich baare Zahlung der Verkauf erfolgen kann. Pohl I.,
gerichtl. Commissar.

Künftigen Donnerstag, den 17ten August c., von Vormittags um 9 Uhr ab, werden nachstehende Waaren in dem Speicher: „die schwarze Henne" an der legen Brücke in öffentlicher Auction gegen baare Zahlung verkauft werden:

circa 300 Dzd. flache und tiefe Fayence Teller beste Sorte, welche um 11 Uhr ausgerufen werden,
Holländische Heringe, Fahluner Braunroth,
3 Anker Brabanter Sardellen,
300 Pfd. gelbes Oel,
18 Centner ganze Knoppern,
4000 Pfd. Cichorien, Magdeb. Fabrik, in grün Papier,
100 Pfd. Mineralblau,
300 Centner Kreide,
10 „ braunes Harz,
80 Pfd. Gallas,
150 Ringe Eisendrath,
10 Centner gelbe Erde,
200 Pfd. kleine Korinthen,
100 „ Cremortartari,
300 „ Citronenschaalen,
40 „ Zinnober,
100 „ Berlinerblau,
1000 „ Magdeb. Anis,
400 „ Polnischen dito
300 „ Lübecker Stärke,
150 „ Feuerschwamm,
400 „ Neublau,
300 „ Pomeranzenschaalen,
23 Säcke Röthe,
100 Pfd. Sago,
5 „ Safran,
10 Centner Schrot,
1000 Stück Steintafeln,
100 „ Steingriffel,
einige hundert Rieß diverse Sorten Schreib-, Pack-, weißes und graues Papier,
eine Partie ordin. und mitteln Kaffee.

Kauflustige ladet ergebenst ein der Mäkler
J. F. C. Piotrowski.

Montag, den 21. August, frisch Bier in Tonnen bei Kickstein, Wittwe.

Im Hause No. 28 in der Spieringsstraße ist noch eine Gelegenheit, bestehend aus 2 Stuben nach vorne, 1 Stube nebst Alkoven nach hinten und 1 Saal von Michael ab zu vermiethen. Sollten sich ledige Personen zu den obenbenannten Stuben theilweise als Miethslustige finden; so können auch nöthigenfalls Meublen, jedoch ohne Betten, mit vermiethet werden. Liebhaber melden sich bei dem Herrn Stadt-Mäkler Friese oder auch bei mir.
Schreiber.

In meinem Hause am alten Markt ist der Fleischladen (auch zu einem Kramladen sich eignend) zu vermiethen, und Michaeli zu beziehen. Feller.

Sonntag, den 20. August, Nachmittags findet das gewöhnliche Sommer-Concert in Vogelsang statt.

In der Altstadt in der Gegend der Wasserstraße ist ein Pennal, in dem sich eine Reißfeder, ein Zirkel, ein Federmesser, ein Bleistift und andere Kleinigkeiten befanden, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches in der Buchhandlung gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.